

Per Kniff zum EU-Geld

SPD zur Quartiersmeisterei Lehe: Erst Finanzierung, dann Inhalte

Wenn die Stadt für die geplante Quartiersmeisterei in Lehe Geld aus dem EU-Regionalfonds (Efre) nutzen will, dann darf jetzt kein Fehler im Ablauf passieren. Das verdeutlichte der SPD-Fraktionsvorsitzende Sönke Allers bei der Leher Stadtteilkonferenz. „Wir müssen haargenau aufpassen, wie wir jetzt vorgehen. Das ist brandgefährlich“, warnte er.

Allers reagierte damit auf den Unmut, der ihm bei der Konferenz entgegenschlug. Der Vorwurf: Die von Bürgern in Workshops erarbeiteten Konzepte zur Quartiersmeisterei seien von der Politik gar nicht miteinbezogen worden. Stattdessen werde öffentlich über Finanzierungsmodelle verhandelt. „Soll der Quartiersmanager über unsere Köpfe hinweg entschieden werden?“, lautete die Sorge.

„Erst muss die Finanzierung stehen, danach kann man Inhalte festlegen“, entgegnete Allers. Mit der Meisterei einfach loszulegen, und auf EU-Geld zu spekulieren, das gehe nach hinten los. Denn: Die 3,5 Millionen Euro aus dem Efre-Topf, die für die Förderperiode von 2014 bis 2020 für Bremerhaven zur Debatte stehen, gibt es nur für Projekte, die nicht aus eigenen Mitteln bewerkstelligt werden können. „Wer auf gut Glück mit Bordmitteln beginnt, schießt 3,5 Millionen Euro in den Wind“, sagte Allers. Es gelte Ruhe zu bewahren – zumal das EU-Geld voraussichtlich erst 2015 eintrudele.

Es gebe allerdings einen Kunstgriff, damit noch in diesem Jahr mit der Meisterei begonnen werden kann: Nur wenn Restgeld (knapp 50 000 Euro) aus der vorherigen Efre-Periode bei der Startphase genutzt werde, dann fließe auch später Geld in der folgenden Efre-Laufzeit. Die Zeit läuft allerdings, in wenigen Wochen verfallen die Restmittel. Allers: „Danach können wir nichts mehr machen.“